

lich nicht; denn er habe, wie er betont, in verkehrter Reihenfolge die Erkenntnis vor dem Glauben gesucht⁷¹. Auch eine von ihm nach dem Vorbild des Propheten Daniel ersehnte göttliche Vision, die er mit dreitägigem Fasten erzwingen wollte und die ihm hätte die Entscheidung abnehmen können, wurde ihm nicht zuteil⁷². Die theologischen Differenzen zwischen Judentum und Christentum (wie die Dreieinigkeit oder die Messiasfrage) waren für seine Bekehrung offenbar nicht von Bedeutung. Der Wechsel seiner religiösen Identität, die Bekehrung als „Durchbruch einer im Unterbewussten vorbereiteten Einstellung“⁷³, erfolgte auf unverfügbarem „emotionalem“ Weg, durch fromme Gebete einfacher Frauen⁷⁴. War dies ein bewusster „schwacher Versuch, ein miraculöses Zeichen zu platzieren“⁷⁵ oder (eher) einfach nur seine Deutung des ihm sonst unerklärlichen Geschehens?

Oft pflegten konvertierte Juden bei ihrer Taufe den Namen eines Heiligen oder eines Fürsten anzunehmen; einen Heiligen des Namens Hermann aber gab es zu dieser Zeit nicht. Der Name war im Kölner Raum häufig. Könnte Juda bei seiner Taufe in Köln nicht dankbar den Namen jenes Kölner Erzbischofs übernommen haben, der seine Eltern 1096 vor dem Tod gerettet haben dürfte? Das ist nicht unwahrscheinlich. Ähnliches berichtet Guibert von Nogent von einem Konvertiten Wilhelm; er bekam den Namen des Ritters Wilhelm von Eu, der ihn als Kind aus dem Pogrom von Rouen gerettet hatte⁷⁶. Auch an den Kölner Patrizier Hermann könnte man denken, der die Mauritiuskirche, bei der die frommen, nach Meinung des Konvertiten für die Bekehrung entscheidenden Frauen gelebt hatten, auf dem Grund von St. Pantaleon errichtet hatte und deswegen mit der Benediktinerabtei in Streit geriet⁷⁷. Den Großvater des Cappenberger Stiftsgründers, den Grafen Hermann, vermuteten als Namensvorbild, wie oben ausgeführt, Gäbe und Schmitt.

71) Opusculum S. 104: *Ego dum ordine prepostero fidem intellectu volebam prevenire.*

72) Opusculum S. 94-96.

73) Hans-Werner GENSICHEN, Bekehrung/conversio, in: TRE 5 (1980) S. 486.

74) Opusculum S. 108: *Me, quem ad fidem Christi nec reddita mihi a multis de ea ratio nec magnorum potuit clericorum convertere disputatio, devota simplicium feminarum attraxit oratio.*

75) ELUKIN, Discovery (wie Anm. 22) S. 71.

76) Guibert von Nogent, Autobiographie, hg. und ins Französische übers. von Edmond-René LABANDE (1981) S. 246-250.

77) Urkunde Erzbischof Arnolds I. von Köln von 1144, vgl. KNIPPING, Regesten der Erzbischöfe von Köln 2 (wie Anm. 8) Nr. 418 S. 71.